

Emporwölbten erklärt er auf die gleiche Weise wie in seiner Abhandlung über die Collina di Torino durch ein Abgleiten gehobener Massen und ein Zusammenstauchen derselben, sowie durch Druckwirkungen der abgleitenden Schichten auf tiefer liegende und durch ein Emporpressen derselben (vergl. d. Jahrb. 1899. I. 491—492). Wie bei der Originalarbeit über solche höchst eigenthümlichen Falten und Gleitbewegungen in der piemontesischen Ebene fehlt auch hier die nähere Begründung und die gesammte Betrachtung macht einen unzureichenden Eindruck. — Der vorletzte Abschnitt ist den prähistorischen Funden gewidmet und enthält nur Litteraturcitate, die aber in dieser Zusammenstellung ganz interessant sind; den Schluss des Buches macht eine Schilderung der langsamten Bodenbewegungen aus, die längs der Küsten in Erscheinung treten und zeigen, dass die Verschiebungen noch weiter gehen, und dass der Meeresstrand z. Z. in einer langsamten Senkung begriffen ist. Letztere folgt auf eine entsprechende Hebung vorgeschichtlichen und altgeschichtlichen Datums, die Fortsetzung der postpliocänen Bewegung. Diese langsame positive Verschiebung wird für einzelne Streifen des Ufers durch ältere Schilderungen und Lage von Städten wie Gebäuden wahrscheinlich gemacht.

Eine geologische Karte im Maassstabe 1:250000, eine Skizze von der Verschiebung des neogenen Meeres um die Terra di Bari und eine Fossiltafel sind dem Buche als Illustration beigegeben.

Deecke.

Versammlungen und Sitzungsberichte.

Geological Society of London. Sitzung vom 7. Nov. 1900.

T. G. BONNEY und E HILL: Additional notes on the Drift of the Baltic Coast of Germany. Zum Zweck einer Vergleichung mit dem Diluvium an der Küste von Cromer wurden zuerst Profile westlich Warnemünde besucht. Im Geschiebethon treten von Zeit zu Zeit Rinnen auf, die von Sand im Wechsellager mit Thonschichten derart ausgefüllt sind, dass alle Schichten synclinal eingebogen sind. Es muss eine einheitliche Einsenkung angenommen werden, sei es dass die Kreide im Liegenden ausgelaugt wurde, oder dass unterlagerndes Eis zum Schmelzen kam. Die Autoren sind mehr für letztere Annahme.

Die Kreideklippen am Leuchtturm von Arcona soll nicht über Diluvium lagern, sondern wahrscheinlicher das Diluvium Höhlungen der Kreide erfüllen. Ihre Erfahrungen über die Umgebung von Jasmund fassen sie zusammen in 3 Sätze: 1. Die Diluvialen »inliers« scheinen in der Kreide ausgehöhlte Thäler zu füllen. 2. Diese Thäler können eine Strecke landein verfolgt werden. 3. Die steilen Kreidewände, gegen welche das Diluvium stark einfällt und an denen es plötzlich stark abschneidet, wenden sich oft allmälig landein, als

wenn die gegenwärtige Küstenlinie schief ein altes Thal überschritte. Besonders wird aufmerksam gemacht auf Stellen, wo das Diluvium offenbar an alte Felsflächen der Kreide sich anlehnt; an einem Profil wurde synclinale Einsenkung von a) Thon, b) Sand, c) Thon in ein flaches Thal beobachtet. Weder Lösung von Kalk, noch Eisdruk, noch Faltung noch Verwerfung kann diese Rügener Verhältnisse erklären. Die Autoren bevorzugen ihre in früheren Abhandlungen gegebene Erklärung. In der Diskussion wies H. HOWORTH darauf hin, dass man die Erscheinung nicht isolirt betrachten dürfe, sondern nur im Zusammenhange mit ähnlichen die in Norddeutschland weit verbreitet sind, und dass eine grosse Litteratur über diese Frage in Deutschland existire.

CATHERINE A. RAISIN: On certain altered rocks near Bastogne and their relations to others in the District. RENARD und GOSSELET hatten die Veränderung der Gesteine auf Dynamometamorphismus zurückgeführt, während DUMONT an Contactmetamorphismus glaubt, wofür besonders die Entdeckung des Granits im Hohen Venn zu sprechen schien. Die Abhandlung beschäftigt sich mit den Granat- und Hornblende haltenden Gesteinen. Es wird gezeigt, dass Druckerscheinungen im ganzen Gebiet sehr verbreitet sind, während Mineralbildungen, die auf schwache Contactwirkungen schliessen lassen, an einigen Stellen vorkommen. In wenigen Fällen waren sie deutlicher und zuweilen nehmen sie zu bei der Annäherung an Adern von Quarz, Feldspath und Glimmer, welche mit einem versteckten Granit in Verbindung stehen könnten. Die Granat- und Hornblendegesteine haben ein sehr beschränktes Vorkommen in diesen Umänderungszonen und bilden oft nur Bänder oder Nester von wenigen Fuss Durchmesser. Mit BONNEY denkt die Verfasserin an die Einwirkung heißer Quellen.

Bei der Diskussion wurde von MC. MAHON darauf hingewiesen, dass Einwirkung heißer Quellen und echte Contactmetamorphose, bei welcher das aus dem Granit freiwerdende überhitzte Wasser oder Wasserdampf sehr thätig ist, schwer zu scheiden sind; Prof. WATTS erwähnte die analog-metamorphen Gesteine der Isle of Man, wo die intrusiven Granite, welche scheinbar die Ursache der Metamorphose sind, selbst eine solche erlitten haben, und hält auch hier die Einwirkung heißer Quellen für möglich. BONNEY macht darauf aufmerksam, dass bei Bastogne die Granaten scharf ausgebildet in fast unverändertem Gestein liegen, was weder bei contact- noch bei dynamometamorphen Gesteinen der Fall zu sein pflegt.

In der **Literary and Philosophical Society zu Manchester**, Sitzung vom 30. October 1900, sprach F. E. WEISS über *Lepidophloios* und *Lepidodendron*. Nach sehr gut erhaltenen Stücken kommt er zu der Ueberzeugung, dass das Phloëm nicht schon im Leben der Pflanze absorbirt wurde, sondern erst nach dem Absterben, aber vor der Mineralisirung. Wenn die Wanderungen der Phëmolzellen von Amyloid gebildet waren, wie bei den verwandten

Lycopodiaceen, so wurden sie auch rascher zerstört als die aus Cellulose bestehenden Bestandtheile.

In der **Linnean Society of New South Wales**, Sitzung vom 26. September 1900, las HENRY DEANE eine Abhandlung über die australische Tertiärflora mit besonderer Berücksichtigung von Ettingshausen's Hypothese über die tertiäre cosmopolitische Flora. Die Unzuverlässigkeit der palaeontologischen Methode, nach den Adern der Blätter zu bestimmen und zu classificiren, wurde kritisiert; Beispiele für sehr verschiedene Blätter innerhalb derselben Gattung bieten *Quercus* und *Eucalyptus*, und andererseits kommen ununterscheidbare Blattformen vor, deren Träger verschiedenen Familien, selbst Ordnungen angehören.

Miscellanea.

— Einem interessanten Resumé über die neueren Fortschritte der Zoologie (Nature, 15. November 1900, unterzeichnet R. L.) entnehmen wir folgende für Palaeontologie und Geologie wichtige Nachweise. In erster Linie steht die von J. P. HILL in Sydney herührende Beobachtung einer rudimentären Placenta bei *Perameles*, dem Beutelmarder. Wenn man hieraus rückschliessen darf, dass die Marsupialier allgemein die Placente verloren oder rückgebildet haben, so rücken sie an den Endpunkt einer Entwickelungsreihe, statt den Anfang zu bilden, und primitive Infectivoren, deren hohes geologisches Alter längst bekannt ist, könnten die Ausgangsgruppe sowohl für Placentalier wie Marsupialier geworden sein. Es erhebt sich aber noch die weitere Frage, ob durch Rückbildung sich nicht aus sehr verschiedenen Zweigen des Placentalierstammes das Gros der lebenden und fossilen Beutelthiere zusammengefunden hat. Wird hier eine Kluft überbrückt, so stehen die Monotremen um so vereinzelter da, und es ist wohl möglich, dass sie sich ganz unabhängig von den Placentaliern aus den Reptilien entwickelt haben.

Der von R. LANKESTER erbrachte Nachweis, dass der in den letzten Jahren oft besprochene und als lebender *Hyaenarctos* bezeichnete *Aeluropus* Tibets nicht mit den Ursiden sondern mit den Procyoniden und zwar mit dem Panda (*Aelurus*) Tibets und Yünnans verwandt ist, wird für die Palaeontologie der Säugetiere zu beachten sein.

Zoogeographische und geologische Fragen von grosser Bedeutung werden angeschnitten durch das Vorkommen des nordamerikanischen *Zapus* in Sibirien, des afrikanischen *Hyrax* im Pliocän sowohl auf Samos und in Griechenland (*Plioxyrax*), als auch in Südamerika, der australischen Riesenschildkröte *Miotania* im Patagonischen Tertiär. Dieses Vorkommen lässt auch das geologische Alter der betr. Schichten ziemlich jugendlich erscheinen. Hier reiht sich auch die Auffindung des Süsswasserfisches *Galaxias* in der Kapkolonie an, da man die Gattung bisher nur aus Australien und Südamerika kannte.

Auf morphologischem Gebiete ist wichtig der von A. DENDY geführte Nachweis (Quart. Journ. micr. Soc. 1899), dass das Parietalorgan der *Hatteria* ursprünglich doppelt war und dass das vorhandene das linke ist. Man denkt hierbei unwillkürlich an die Verhältnisse bei *Bothriolepis*. Ferner wies derselbe Forscher nach, dass *Hatteria* in frühesten Jugend drei Paar Schneidezähne hat.

Dass *Lepidosiren* ein Larvenstadium mit grossen äusseren Kiemen durchmacht, welches lebhaft an das des Frosches erinnert hat J. G. KERR beobachtet; ob man hieraus weitertragende Schlüsse ziehen darf, erscheint aber fraglich.

— R. BULLEN NEWTON beschreibt obertriassische Fossilien von der malayischen Halbinsel. *Pecten valoniensis*, *Pleurophorus*, *Myophoria* machen das rhätische Alter der Schichten wahrscheinlich (Proc. Malae. Soc. October 1900).

— Die reichhaltige Sammlung des ostpreussischen Provinzial-Museums in Königsberg ist unter Leitung des jetzigen Directors, Herrn Dr. SCHELLWIEN, vollkommen neu aufgestellt, und am 17. November d. J. fand die Wiedereröffnung des Museums statt. Das nicht der Provinz entstammende Material wurde z. Th. abgegeben, das provinzielle in übersichtlicher und zweckentsprechender Weise neu geordnet. Ausser der grossen geologischen Sammlung sind folgende Schausammlungen neu hinzugekommen: 1. Sammlung technisch verwendbarer Naturprodukte der Provinz (vor allem Torfe und Fabrikate daraus); 2. Provinziell botanische Sammlung (Dünenpflanzen, Torfpflanzen, Moor- und Wiesenpflanzen etc.); 3. Provinziell zoologische Sammlung (in den Anfängen).

Die Anordnung der geologischen Sammlung folgt dem geologischen Alter; in jedem Zimmer orientiert eine an der Wand angebrachte Tafel über den Inhalt. Zimmer I umfasst das Alluvium; II das Diluvium; III die Ablagerungen der Tertiärperiode und die Bernsteinsammlung; IV Kreide und Jura (Tiefbohrungen und Geschiebe); V die palaeozoische Aera und kristalline Gesteine (Geschiebe).

Wir heben hervor die Belegstücke zu den geologischen Erscheinungen auf den Dünen, die alluvialen Säugetierreste, Gesteinsproben des preussischen Diluviums, die wichtige Säugetierfauna des Yoldiathones, die Pflanzen aus dem Miocän von Rixhöft, (Orig. zu HEER), die Fossilien der unteroligocänen Bernsteinerde, die Bernsteininclusionen und die prähistorischen Bernsteingeräthe, die Fossilien der senonen und cenomanen Geschiebe (Orig. zu SCHRÖDER, NÖTLING), die Fossilien der Kelloway- und Oxford-Geschiebe, die grossartigen Suiten untersilurischer Versteinerungen (Orig. zu SCHRÖDER, NÖTLING, KOKEN u. a.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Versammlungen und Sitzungsberichte. 24-27](#)